

Als dem Gauleiter von Koblenz-Trier Simon und dem Regierungspräsidenten in Trier Konrad Saaßen⁵⁴⁷ Mitte 1933 Pläne ruchbar wurden, dass das Saargebiet nach der Rückkehr ins Reich statt der Rheinprovinz der Pfalz angegliedert und damit Simons Konkurrenten Bürckel übertragen werden sollte,⁵⁴⁸ trugen sie Mitte November 1933 bei der preußischen Regierung ihren Protest vor.⁵⁴⁹ Die geopolitischen, wirtschaftlichen und ethnischen Verhältnisse drängten darauf, den früheren Zustand wiederherzustellen. Abgesehen von den ehemals bayerischen Oberämtern St. Ingbert und Homburg wolle die Bevölkerung des Saargebietes von den pfälzischen Bestrebungen nichts wissen. Saaßen führte zwei wissenschaftliche Gutachten über die ethnographischen Zusammenhänge zwischen dem Saargebiet und seinem nördlichen Nachbarn an. Das eine stammte vom Leiter des Trierer Stadtarchivs Gottfried Kentenich,⁵⁵⁰ das andere von Steinbach. Wie Aubin und andere Landeshistoriker zeitlebens an der Länderreform interessiert,⁵⁵¹ forderte Steinbach die Rückgliederung des Saargebiets an die preußische Rheinprovinz.⁵⁵² In diesem Fall hätte niemand seinem IGL die wissenschaftliche Führung über die Saarlande streitig machen können.

Steinbach betonte die politisch-militärischen und wirtschaftlichen Verbindungen des Saargebiets zu Trier und lehnte eine Zerstückelung der Rheinprovinz in Querzonen ab, wie sie die Gaueinteilungen der NSDAP darstellten.⁵⁵³ Überdies zerschnitt Steinbach die Pfalz entlang der Haardt-Linie; die Westpfalz überantwortete er samt dem Saargebiet der preußischen Rheinprovinz und die pfälzische Rheinebene sah er für einen neu zu schaffenden „rheinfränkischen Bezirk“ um die wirtschaftlichen Zentren Mannheim, Ludwigshafen und Karlsruhe vor. Die „fundamentalste Tatsache der westdeutschen Stammesgliederung“ sei die Verknüpfung der Westpfalz über Saarbrücken und über Kreuznach und Frankfurt mit dem Norden: „Eine Verkoppelung von Saarbrücken über Kaiserslautern mit Ludwigshafen

⁵⁴⁷ DBA II, 1114: 127-29.

⁵⁴⁸ Wolfanger, „Bürckel und Simon“, 397-409.

⁵⁴⁹ Regpräsi. von Trier an PrMdl v. 14.11.1933; zit. nach Jacoby, *Nationalsozialistische Herrschaftsübernahme*, 224-26. Hans-Walter Herrmann, „Pfalz und Saarland in den Plänen zur Neugliederung des Reichsgebietes 1933-1941“, *Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz*, 83 (1985), 321-61, hier 324.

⁵⁵⁰ Leesch, *Deutsche Archivare*, 2: 303.

⁵⁵¹ Franz Steinbach, „Was sagt die geschichtliche Landeskunde der Rheinlande zum Problem der Neugliederung des Bundesgebietes?“ *Collectanea Franz Steinbach: Aufsätze und Abhandlungen zur Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, geschichtlichen Landeskunde und Kulturraumforschung*, Hg. Franz Petri, Georg Droege, Veröffentlichungen des Instituts für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande an der Universität Bonn (Bonn: Röhrscheid, 1967), 56-63; Reuling, „Zwischen politischem Engagement“, 315; Karl Teppe, „Politik und Wissenschaft im Diskurs: Die Debatte um die Neugliederung des Bundesgebietes in den 1950er Jahren“, *Westfälische Forschungen*, 49 (1999), 437-71, hier 448-50.

⁵⁵² Zum Folgenden: Jacoby, *Nationalsozialistische Herrschaftsübernahme*, 160-61.

⁵⁵³ Horst Romeyk, *Verwaltungs- und Behördengeschichte der Rheinprovinz 1914-1945*, Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde, 63 (Düsseldorf: Droste, 1985), 43.